

ΦΙΛΙΑΣ ΑΓΑΘΗΣ ΛΟΓΟΣ
Inscription für einen Schauspieler in Sardeis

Im Jahre 1976 ist eine Inschriftstele in die epigraphische Sammlung beim Grabungshaus der amerikanischen Sardis Expedition gelangt, auf der ein Grabepigramm für einen in Sardeis verstorbenen Komödiendarsteller aufgezeichnet ist. Über die Herkunft des von einem Bewohner des Dorfes Sart Mustafa überbrachten Steines ist nichts bekannt. Man kann aber davon ausgehen, dass er aus dem Bereich der Nekropolen der Stadt stammt.¹

IN 76. 1. Stele aus weißem Marmor, unten gebrochen. Oben ist ein Giebel ausgearbeitet, in dem sich die Darstellung einer (Komödien-)Maske befindet (mit großen, durch Pupillen markierten Augen, stark ausgeprägten Augenbrauen, einem weit geöffneten ovalen Mund, beiderseits des Gesichts herabhängenden langen Haaren). Zu beiden Seiten des Giebels je ein nach unten geöffneter Kranz. Die stark versinterte Inschriftfläche ist von einem vorspringenden Rahmen umgeben. H. 47, B. 66, D. 16 cm; Buchstaben 1,5–1,8, Zeilenabstand 1–1,3 cm (s. Abb.).

Εἰ φιλίας ἀγαθῆς ἐστὶν λόγος, εἴ τις ἔνεστιν
αἴσθησις φθιμένοις, χαῖρε Προκληϊανέ,
Ἀντιοχείας κόσμε, φίλων θάλος, ἄνθος ἀγώνων,
4 καμψῶν πάντων τῶν ἐπὶ γῆς στέφανε·
ἐν Λυδῇ κείσαι χθονί, φίλτατε, Χρυσορόας δὲ
κοσμεῖται τὸν σὸν γείτονα τύμβον ἔχων
καὶ Μουσῶν ἀπέχεις δῶρον γλυκὺ τοῦτ' ἐ-
8 [vacat]πέγραψεν vacat
- - - - -

Die zwischen z. T. noch erkennbaren Ritzlinien angebrachte etwas unregelmäßige Schrift mit nur wenig verzierten Buchstaben weist kaum Besonderheiten auf. A hat eine gebrochene Querhaste; beim Φ ist der senkrechte Strich weit nach oben und unten verlängert. Die runden Buchstaben O und Θ sind meistens in etwas schmalere, ovaler Form geschrieben. Die Datierung führt in die Kaiserzeit, möglicherweise das 2. Jhdt. n. Chr.

¹ Die Bearbeitung dieses Fundes erfolgt im Rahmen der vorbereitenden Arbeiten zur Veröffentlichung des epigraphischen Materials der Grabung. Für die Betrauung mit dieser Aufgabe sowie für die mir gewährte Unterstützung bin ich dem Leiter der Sardis Expedition. Crawford H. Greenewald, jr., zu Dank verbunden.

Wenn es eine Wertschätzung guter Freundschaft gibt, wenn bei Verstorbenen ein Empfinden vorhanden ist: (dann) sei begrüßt, Prokleianos, du Zierde Antiochias, Freude der Freunde, Blüte der Wettkämpfe, Krone aller Komödiendarsteller auf der ganzen Erde. In lydischer Erde ruhst du, liebster Freund, der goldführende Fluß (=Paktolos) ziert dein Grab, das er als Nachbarn hat, und die süße Gabe der Musen hast du empfangen. Dieses hat aufgeschrieben [? – –].

Die ersten drei Distichen des Epigramms sind exakt mit den Zeilen der Inschrift in Übereinstimmung gebracht. Der folgende 4. Hexameter (Z. 7) geht jedoch über das Zeilenende hinaus und scheint in einem in die Zeilenmitte gerückten Wortteil geendet zu haben (Z. 8). Man kann vermuten, dass darauf noch ein Pentameter folgte, in dem sich der Verfasser des Gedichts und Errichter des Monuments vorgestellt haben dürfte.

Dem inhaltlichen Aufbau nach läuft das erste Distichon auf die Anrede des Verstorbenen in Grußform hinaus, das tausendfach in Grabinschriften begegnende χαῖρε. Im zweiten Distichon werden, eingebettet in rühmende Charakterisierungen, seine Herkunft und sein Beruf erwähnt, während das dritte auf den Begräbnisort eingeht. In den Formulierungen weist das an sich konventionelle Gedicht einige Besonderheiten oder auch Eigenwilligkeiten auf.

V. 1–2: Die Einleitung mit εἰ, also einem Konditionalsatz, ist ein in der Grabpoesie beliebtes Schema, wie aus der Sammlung in W. Peek's Griechischen Versinschriften (*GV*) hervorgeht, wo Inschriften dieses Typus in einer besonderen Gruppe zusammengestellt sind.² Hier dient die Konstruktion gewissermaßen der Rechtfertigung der direkten Anrede des Toten: ihm kann der Gruß χαῖρε geboten werden, wenn – so das zweite Glied der Konditional-Konstruktion – den Verstorbenen die Möglichkeit der Wahrnehmung gegeben ist. Eine bis ins Wörtliche gehende Parallele enthält das stadtrömische Epigramm auf den im Alter von drei Jahren gestorbenen Kleophoros in der Anrede durch seinen Vater Kyrillos, wobei die Apodosis hier eine andere Wunschformel einbringt: "dann möge dir die Erde leicht sein". *GV* 231, 4–5 (*IGUR* 1253):

ἀλλ' εἴγ' ἐν φθιμένοισί τις αἴσθησις, τέκνον, ἐστίν,
κοῦφον ἔχοις γαίης βάρο<ς> εὐσεβίης ἐνὶ χώρῳ.

Eine Besonderheit in unserem Gedicht ist das an den Anfang gestellte εἰ φιλίας ἀγαθῆς ἐστίν λόγος, womit offenbar auf das Weiter-

² W. Peek, *Griechische Versinschriften* I (Berlin 1955) 505–509 B V 5 Nr. 1686–1701, Rubrik: Das Gedicht beginnt mit einem εἰ-Satz des Typus "Wenn einer, dann dieser". Natürlich gibt es darüber hinaus mit εἰ beginnende Gedichte in weitaus größerer Zahl: Peek's Verzeichnis der Gedicht-Anfänge (Berlin 1957) registriert insgesamt 40 Beispiele.

bestehen einer Freundschaft von Seiten des Sprechenden (und Errichters des Grabmals?) angespielt wird, so wie etwa in einem Epigramm aus Byzantion (*GV* 1479; *IvByzantion* 120) der Verfasser zu dem Toten sagt:

Λούκουλλος φιλίας τάδε σοι μνημήν ἔγραψεν.

Der Sinn des Wortes *λόγος* mag in dem Gedicht aus Sardeis etwa mit den Bedeutungsnuancen “esteem, consideration, value put on a person or thing” (*LSJ* I 4) oder “Beachtung, d. i. Achtung, Berücksichtigung, Schätzung, Hochschätzung, Wertschätzung, Wert” (Passow B 1 b) erfaßt sein.

3–4: Wie es in der Grabpoesie nicht selten ist, wird der Tote durch eine Aneinanderreihung rühmender Prädikate, die hier in den Vokativ gesetzt sind, gepriesen. Als ein Beispiel von vielen sei der Anfang des kürzlich veröffentlichten und diskutierten Epigramms auf den Mimen Eucharistos aus Patara zitiert (*SEG* XLIII 982):³

Τὸ στόμα τῶν Μουσῶν, τῆς Ἑλλάδος ἄνθος ἐπαινῶ(ν),
τῆς Ἀσίας ἀκρόαμα, κλυτῆς Λυκίης προβίβασμα.

Waren dort die rühmenden Begriffe mit geographischen Namen verbunden, so ist in dem Epigramm aus Sardeis eine solche Ordnung nicht erkennbar; immerhin werden uns dabei aber der Herkunftsort und die künstlerische Tätigkeit des Verstorbenen mitgeteilt. Er wird angesprochen mit den Prädikaten *κόσμος*, *θάλος*, *ἄνθος*, *στέφανος*. Für *κόσμος* kann auf ein Gedicht aus Thasos verwiesen werden (*GV* 2038, 7), das den Toten bezeichnet als τὸν εὐκλέα πατρίδι κόσμον. In prosaischer Verwendung nennt Aelian. *V. h.* II, 13 (p. 22, 24 Dilts) Sokrates κόσμον ταῖς Ἀθήναις ὄντα.

Nicht leicht zu erfassen ist φίλων θάλος, wenn man von der Bedeutung von θάλος als “Spross, Nachkomme” ausgeht. Es drängt sich der Verdacht auf, dass hier eine allerdings ungeschickte Reminiszenz an die homerische Formulierung φίλον θάλος (X, 87, an derselben Stelle im Vers) vorliegt, wo aber eben der leibliche Sohn gemeint ist (Hekabe zu Hektor: φίλον θάλος, ὃν τέκον αὐτή). In unserem Zusammenhang kann θάλος nur in ganz allgemeiner Bedeutung, etwa “Glanz, Freude, Vergnügen”, verstanden worden sein. Auch ἄνθος ἀγώνων ist eine nicht eben glückliche Formulierung, die ihre Berechtigung aus dem Metier des Ver-

³ In der Interpretation des Versendes V. I folge ich dem Vorschlag von E. Voutiras, *EpigrAnat* 24 (1995) 65 f. gegenüber der Lesung durch den Erstherausgeber S. Şahin, *ibd.* 21 (1993) 84.

storbenen bezieht. Der in den Grabgedichten häufige Gebrauch von ἄνθος im Sinne von “Jugendblüte”, vornehmlich auf junge Frauen angewandt,⁴ scheidet hier aus. Etwas näher kommen unserem Text schon Formulierungen wie ἄνθος ἐταίρων (*IGUR* 1217, 3) oder ἄνθος ὀμηλικῆς (*GV* 1543, 4; L. u. J. Robert, *La Carie* II, 187 n. 88), beide Male von Männern ausgesagt, sowie τῆς Ἑλλάδος ἄνθος im oben zitierten Gedicht auf den Mimen Eucharistos aus Patara. Die engste Parallele bietet wiederum ein Gedicht auf einen Schauspieler, hier den Pantomimen Crispus aus Herakleia am Pontos (S. Şahin, *ZPE* 18 [1975] 293–297; *IvHeraclea Pontica* 9), wo es heißt:

τὸν χειρονομοῦντα θαυμάσας καὶ δοξάσας ὁ κόσμος
ἄνθος χρύσειον τῶν ἰδίων εἶδε θεάτρων.

Der “goldenen Blüte der Theater”⁵ entspricht die “Blüte der Agone” im Gedicht von Sardeis. Schließlich, und das soll wohl die höchste Steigerung sein, nennt unser Epigramm den Verstorbenen die “Krone aller Komödiendarsteller auf der Erde”. In einem so abstrahierten und personalisierten Sinne kann στέφανος vereinzelt mit Ortsbegriffen verbunden werden, so wie der Chor bei Euripides, *Iph. A.* 194 den einen Aias als τὸν Σαλαμῖνος στέφανον bezeichnet oder ein Epigramm aus Phrygien (*GV* 819, 4) den Toten στέφανον πατρίδος nennt. Auch auf eine kühne Wendung des Paulus, I *Thessal.* 2, 19 kann verwiesen werden, der die Adressaten als στέφανος καυχῆσεως, “Ruhmeskranz”, apostrophiert.⁶ Im Falle unseres Gedichts soll στέφανος natürlich an den konkreten Siegeskranz erinnern, den der Schauspieler anstrebt. Die superlativische Formulierung (πάντων τῶν ἐπὶ γῆς) entspricht einer verbreiteten Tendenz der Grabdichtung.

V. 5–6: Die Grabstätte des aus Antiochia stammenden Komödiendarstellers lag in der Nachbarschaft des Paktolos, des vom Tmolos herabkommenden und durch das Stadtgebiet von Sardeis dem Hermos zuströmenden berühmten Flusses. Er wird hier nach seiner bekannten Eigenschaft als “goldführend” bezeichnet, was in der Tat nach den Angaben antiker Autoren ein zweiter Name des Gewässers gewesen sein soll. So heißt es etwa bei Plin. *N. h.* V, 110: *ex quo (scil. Tmolo) profluente*

⁴ Dazu W. Peek, *Griechische Versinschriften aus Kleinasien*, Denkschr. Ak. Wien 143 (1980) 20; vgl. auch *Milet* VI, 2 n. 752, 8.

⁵ Vgl. dazu L. Robert, *JS* 1981, 40 (*OMS* VII, 502), der die Passage zitiert und übersetzt.

⁶ τίς γὰρ ἡμῶν ἐλπὶς ἢ χαρὰ ἢ στέφανος καυχῆσεως – ἢ οὐχὶ καὶ ὑμεῖς – ἔμπροσθεν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ ἐν τῇ αὐτοῦ παρουσίᾳ; Man kann noch auf das homerische Epigramm XIII, 1 verweisen: ἀνδρὸς μὲν στέφανος παῖδες. Für den “übertragenen Gebrauch von στέφανος” gibt W. Peek, *ZPE* 13 (1974) 203 einige Belege.

Pactolo eodemque Chrysorroa, oder bei Solin. 40, 11: *amnis Pactolus, quem aurato fluore incitum aliter Chrysorrhoeam vocant.*⁷

V. 7: Die Nennung des Μουσῶν δῶρον γλυκύ ist leicht verständlich. Sie findet eine Parallele etwa in dem athenischen Gedicht *GV* 588 ἐπεὶ σοφῶν / δῶρα Μουσέων μέγιστα, hier allerdings auf einen Rhetor und Philosophen bezogen. Weniger klar ist die Bedeutung von ἀπέχεις in diesem Zusammenhang: möglicherweise ist das Wort hier im Sinne der bei *LSJ* unter IV gegebenen Erklärung zu verstehen: “have or receive in full”. Als eine gewisse Parallele bietet sich eine Formulierung im 50. Epigramm des Kallimachos an (= *AP* VII, 458), einem Grabgedicht auf die phrygische Amme Aischre, der Mikkos ein Grabmal wohl mit Relief gesetzt hat ἐπεσομένοισι ὀρᾶσθαι / ἢ γρηῆς μαστῶν ὡς ἀπέχει χάρι- τας (“que la vieille femme a, pour le lait de ses seins, reçu juste recompense” E. Cahen).⁸ In beiden Fällen handelt es sich um Verstorbene, und mit dem ἀπέχειν wird eine über den Tod hinausreichende Wirkung ausgedrückt.

Das nach der Dihärese einsetzende Versende, mit dem in Z. 8 in die Mitte gerückten ἐπέγραψεν, dürfte auf die Nennung des Verfassers des Gedichts hingeführt haben, wofür vermutlich noch ein Pentameter verwendet wurde. Es kann an den oben zitierten Vers des Epigramms des Lucullus aus Byzantion erinnert werden, der mit ἔγραψεν endete, oder an den Schluß eines Grabgedichts aus Thessalonike (*GV* 198; *IG* X 2, 1, 588) σῆμ' ἐπέγραψε τόδε.⁹

Der Name des Verstorbenen erscheint in V. 2 in der Vokativform Προκλιῶνέ. Das führt auf eine den metrischen Gesetzen unterworfenen Namensform Prokleianos oder Proklianos, und diese wiederum könnte eine Weiterbildung von Πρόκλος sein, ebenso aber auch vom lateinischen Namen Proculus, mit Ausfall des zweiten Vokals, hergeleitet werden, am ehesten vielleicht einer

⁷ Beide Quellenstellen bei J. G. Pedley, *Ancient Literary Sources on Sardis*, Archaeological Exploration of Sardis, Monograph 2 (Cambridge [Mass.] 1972) 67 n. 233 und 71 n. 252. Weiteres bei J. Keil, *RE* XVIII, 2 (1942) 2439 s. v. Paktolos.

⁸ Vgl. dazu A. S. F. Gow – D. L. Page, *The Greek Anthology. Hellenistic Epigrams* (Cambridge 1965) I, 69 n. XLIX und II, 202, wo auf das Epigramm 54, 1 (*AP* VI, 147) verwiesen wird (II, 180) τὸ χρέος... ἀπέχεις “have received in full”, das in der *Suda* (A 3105) zitiert wird für die Bedeutung ἀπέχω· ἀντὶ τοῦ ἀπέλαβον. Gow – Page weisen auf die gängige Verwendung von ἀπέχω als Empfangsbestätigung in Papyrusurkunden hin: s. F. Preisigke, *Fachwörter ...* (Göttingen 1915) s. v. ἀπέχω: “ich habe empfangen”.

⁹ L. Robert, *RPhil* 48 (1974) 231 Anm. 314 (*OMS* V, 318) zitiert diesen Vers unter den Belegen, die er für die spezifische juristische Bedeutung des Wortes ἐπέγραψε in Grabinschriften anführt: “par lui, le titulaire revendique et affirme son droit de propriété”. Ob dem Begriff auch in dem Gedicht aus Sardeis diese Intention zukommt, ist – nicht zuletzt wegen des Fehlens der Fortsetzung – nicht zu erkennen.

Namensform Procul(e)ianus entsprechen.¹⁰ Eine direkte Parallele zu der hier gegebenen Namensform kenne ich im Griechischen nicht, und ebenso wenig läßt sich der hier so hoch gepriesene Künstler anderweitig nachweisen, wenn ich recht sehe. Er war seines Zeichens κωμῳδός, und eben das zeigt ja auch die im Giebel dargestellte Maske an, ein Bildelement, das sich auch anderweitig auf Grabsteinen desselben Berufsstandes findet.¹¹ Damit wird übrigens auch der in neuerer Literatur gegebene Hinweis verdeutlicht, dass unter κωμῳδός ein Schauspieler zu verstehen ist, der "Direktor" und "Protagonist" seiner Truppe gewesen sein mag, aber nicht ein Komödiendichter.¹² Bezüglich der aufgeführten Stücke griff man bekanntlich auf das ältere Repertoire zurück, wie denn auch ein athenisches Epigramm für einen κωμῳδός (*GV* 681) diesen als Μενανδρείων ἐπέων δεδαηκότα bezeichnet.

Als Herkunftsort unseres Mannes wird Antiocheia genannt (V. 3). Da hier eine Präzisierung fehlt, wird man unter den vielen Städten dieses Namens am ehesten an die weitaus bedeutendste zu denken haben, nämlich Antiocheia am Orontes. Die Nennung eines Berufskollegen des Prokleianos aus dieser Stadt, die im Theater von Caesarea Maritima angebracht ist, haben J. und L. Robert seinerzeit aus einer mangelhaft gelesenen Inschrift hergestellt (*Bull. épigr.* 1967 n. 645): Κ(όιντος) Κακίλλιος Α..ους κωμῳδός [πρω]τόλογος Ἀντιοχεύς τῶν πρὸς Δάφνην, hier also mit genauer Ortsbezeichnung.¹³ Der Berufsstand des κωμῳδός brachte es mit sich, dass er, so wie antike Künstler, Techniten überhaupt, ein περιπολι-

¹⁰ Vgl. dazu I. Kajanto, *The Latin Cognomina* (Helsinki 1965) 176 s. v. Proc(u)lus. Ebenda werden 153 die Namensform Proculeianus und 177 die Form Proc(u)lianus registriert. Das Cognomen des kappadokischen Statthalters von 231, Q. Iulius Proculeianus (*PIR*² IV 254 n. 490) wird auf Meilensteinen zweimal Proculeianus, einmal Proclianus geschrieben.

¹¹ Zwei Beispiele werden am Ende dieses Beitrags genannt. Ähnlich wie auf unserem Monument findet sich eine Maskendarstellung in einem Giebel auf einer Stele unbekannter Herkunft: E. Pfuhl / H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs* II (Mainz 1979) n. 1193 Tafel 179. Die ausführlichste Untersuchung der Typen komischer Masken ist die Abhandlung von C. Robert, *Masken der neueren attischen Komödie*, 25. Winkelmann-Programm (Halle 1911).

¹² Dazu besonders M. Wörle, *Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien* (München 1988) 250, mit Literaturhinweisen in Anm. 137. Vgl. auch C. P. Jones, *CQ* 37 (1987) 208, mit Verweis auf J. u. L. Robert, *Bull. épigr.* 1958 n. 160 p. 223. Man kann auch auf den κωμῳδός der rhodischen Inschrift *IG* XII 1, 84 verweisen, dessen ὑπόκρισις besonders gerühmt wird.

¹³ Der Mann ist registriert in dem Werk von I. E. Stephanes, *Διονυσιακοὶ Τεχνῖται. Συμβολές στὴν προσωπογραφία τοῦ θεάτρου καὶ τῆς μουσικῆς τῶν ἀρχαίων Ἑλλήνων* (Herakleion 1988) n. 1314.

¹⁴ Vgl. H. A. Harris, *JHS* 82 (1962) 21 mit Anm. 7 6; J. u. L. Robert, *Bull. épigr.* 1963 n. 263 zu der Vereinsbezeichnung der περιπολιστικῆ σύνοδος.

τακός, “disposed for wandering” (*LSJ*) war.¹⁴ So sind denn auch Fälle wie der unseres Prokleianos, den der Tod fern der Heimat auf einer seiner Reisen ereilte, gar nicht selten. Man kann z. B. auf das bei Tusculum gefundene Grabepigramm für den κωμῳδός Moschianos aus Smyrna (*GV* 438) verweisen oder das Gedicht für Parianos aus Paphos, der in Messina gestorben ist (*GV* 466).¹⁵ Auch viele Prosa-Grabschriften bezeugen das, wie beispielshalber die des Pergameners P. Aelius Hermolaos, κωμῳδός καὶ λυριστής, der im Alter von 25 Jahren auf Malta gestorben ist (*JHS* 77 [1957] 312), oder des Epigenes aus Herakleia am Pontos, den im selben Alter in Sestos der Tod ereilt hat (*IvSestos* 18). Beider Grabsteine zeigen neben anderen Gegenständen auch Komödienmasken. Prokleianos aus Antiocheia hat im fernen Sardeis immerhin einen uns unbekannt bleibenden Freund gefunden, der ihm zum Zeichen einer fortbestehenden φιλία ἀγαθὴ dieses Grabmal mit seinem bescheidenen, aber menschlich anrührenden Gedicht errichtet hat.

Peter Herrmann
Universität Hamburg

Найденная в 1976 г. в Сардах стихотворная эпитафия комического актера по имени Προκληϊανός, родом из Антиохии (на Оронте?), относящаяся предположительно ко II в. н. э., содержит, наряду с выражениями, типичными для дикиции этого жанра, не совсем обычные комплиментарные эпитеты покойного. Автор статьи отыскивает истоки невзыскательных и не всегда удачных образов стихотворения в памятниках эпиграмматической традиции, а также в прозе и поэзии за ее пределами.

¹⁵ Für den Personennamen Παριανός vgl. L. Robert, *RPhil* 48 (1974) 243 Anm. 410 (*OMS* V 330).